

# AMTBLICHER ANZEIGER FÜR DAS ERZGEBIRGE

Das Blatt wird durch einen Redakteur und einen Verleger herausgegeben. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstadt des Erzgebirges. - Einzelne Exemplare sind zu beziehen. - Preis pro Quartal 1.00 Mark. - Preis pro Jahr 3.00 Mark. - Preis pro Stück 10 Pfennig. - Druckort: Hauptstadt des Erzgebirges. - Druckjahr: 1923.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Amt. Postvertrieb: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 295

Mittwoch, den 20. Dezember 1923

17. Jahrgang

### Widerstände.

Wer in den letzten Tagen bei aller Unterstreichung und Unterföschung berechtigter Subversität vor übertriebenem Optimismus gewarnt hat, für den wird es heute Pflicht, vor dem zu weitgehenden Bestimmismus zu warnen, den die letzten Nachrichten aus Amerika und aus den westlichen Nachbarländern in breiten Schichten des deutschen Volkes als Gegenreaktion auf die so plötzlich einsetzende Hoffnungslosigkeit auslösen sollen.

Es bestätigt sich, was an dieser Stelle bereits zu wiederholten Malen vorausgesagt wurde, und was jedem politisch weiterblickenden Beobachter der Dinge keine Offenbarung sein kann: von den Zielen, auf die sich die in den jüngsten Tagen geweckten Erwartungen richteten, trennt Deutschland, trennt die Welt noch ein weites, ja, zahlreich und schwer sind die Hindernisse, die dazwischen liegen, und nur äußerster Kraftanstrengung, gepaart mit ehrlichem guten Willen nach allen Seiten, wird die Überwindung vermögen.

Ebenso, wie anzunehmen war, daß die ersten aus Amerika herübergekommenen Nachrichten über die Interventionspläne der amerikanischen Politik und Finanz in die europäischen Angelegenheiten zwar von tatsächlich vorhandenen Absichten ausgingen, daran aber über die gegenwärtigen Möglichkeiten hinausgeriebene Voraussetzungen knüpften, war mit Bestimmtheit auf eine baldige scharf ablehnende Reaktion aus Frankreich zu rechnen. Für diese beiden Entwicklungen stellen sich nunmehr die Belege ein. Auf der einen Seite zeigen die neueren Berichte aus Washington und New York, daß für das Praktischwerden einer amerikanischen Hilfsaktion auf der europäischen Seite Voraussetzungen erfüllt werden müssen deren Erfüllung außerordentlich schwierig sein wird. Auch die amerikanische Finanzwelt wird sich zu ihrer mit Billigung der Regierung gedachten Anleihe nicht entschließen, ehe nicht die Reparationsfrage geregelt ist, so gern sie nach einer Versicherung des Bankiers Morgan zu einer Hilfsaktion für Deutschland durch Aufbringung einer großen internationalen Anleihe bereit wäre. Und andererseits stellt die amerikanische Politik für ihre Zustimmung und Stützung einer solchen Anleihe politische Vorbedingungen hinsichtlich der Konsolidierung der europäischen Verhältnisse und der Ausschaltung jeder Gewaltpolitik, die zur Erfüllung zu bringen ebenfalls eine überaus schwierige Aufgabe sein muß.

Die Widerstände beginnen bereits mit aller Deutlichkeit und mit der ganzen Stärke der ersten, noch ungehemmten Reaktion hervorzutreten. Offizielle und private französische Instanzen bekunden und betonen sie nachdrücklich. Der französische Ministerpräsident selbst hat sich über die politischen Fragen ausgelassen und betont, daß Frankreich nicht geneigt sei, auf die Rechte zu verzichten, die ihm der Versailler Vertrag Deutschland gegenüber gibt. Ebenso sei es für Frankreich unmöglich, ein Opfer zu bringen, durch das die Lage Deutschlands erleichtert wird. Man muß immerhin beachten, daß diese an sich durchaus verständliche Aeußerung Poincarés recht vorsichtig formuliert war, und daß daneben die Ausfälle gegen ein angebliches Intelligenzspiel der deutschen Politik, das sich des Umweges über New York bediene, für die ernsthafte Diskussion kaum sehr ins Gewicht fallen. Das ändert nichts an der Tatsache, daß man sich in Frankreich darüber vollkommen klar ist, wie die amerikanische und die englische öffentliche Meinung jede Gewaltpolitik gegen Deutschland verwerfen, und daß man den Einfluß der öffentlichen Meinung auf die politische Leitung der beiden Länder gedehrend einzuschätzen weiß. Auf der anderen Seite versucht man natürlich, in Erkenntnis des noch wenig entwickelten Stadiums der amerikanischen Gedanken und Absichten, sofort eine kräftige, ja eine überkräftige Gegenaktion. Von vornherein war aber gar kein Zweifel daran, daß die amerikanische Politik ihr erstes Ziel darin setzen werde, ihre Absichten nicht gegen, sondern mit den europäischen Mächten der Vermittlung zuzuführen. Daß das nicht ohne gründlichen Gedankenaustausch und ohne die Notwendigkeit von Konzessionen zu erreichen sei, war von Anfang an klar, und aus dieser Erkenntnis erwächst jetzt der Gedanke der neuen Wirtschaftskonferenz. Er tritt neben die Absicht der Einräumung einer neutralen Finanzkommission zur Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen, einen Gedanken, dem Deutschland bereits zugestimmt haben soll, dem aber Frankreich nur unter der Voraussetzung beitreten will, daß vorher die Maßnahmen geklärt und festgelegt werden, mit denen Deutschland zur Zahlung gezwungen werden kann. Also auch hier wieder der Gedanke an Gewaltmaßnahmen, dessen Ausschaltung für Amerika eine unerlässliche Voraussetzung bedeutet, und so läßt man, daß schwierige und langwierige Verhandlungen nötig sein werden, um überhaupt erst einmal den Boden zu schaffen, auf dem dann das amerikanische Projekt aufgebaut werden kann.

Die Erkenntnis der Tatsache, daß das erstrebte Ziel der endgültigen Reparationsregelung und der Entlastung für Deutschland nicht von heute auf morgen erreicht werden kann, scheint leider für viele unter uns eine Offenbarung und damit selbstverständlich auch eine Bestätigung bedeutet zu haben. Sonst läßt man nicht auf übertriebene Hoffnungen nun eine überreife Hoffnungsweltlichkeit hier und dort sinken. Dem läßt sich durch das Colmar ist eine abermalige Steigerung gefolgt, die jedoch bisher wesentlich unter der früheren Kurve bleibt, und aus der Tatsache, daß auf dem Markt des täglichen Bedarfs die ersehnten starken Preisrückgänge nicht sofort eingetreten sind, werden sorgenvolle Rückschlüsse gezogen. Es liegt zu einem guten Teil an der eigenen Einschätzung und Subversität und an der eigenen Kontrolle über den inneren Markt, daß neue Erschütterungen der Markt und weitere Belastungen des Konsums ausgeschlossen bleiben. Darum heute mit aller Eindringlichkeit die Warnung vor nervösem Bestimmismus.

### Bildung einer Finanzkommission.

„New York Herald“ erzählt aus Washington, daß stehenden den Vereinigten Staaten und Frankreich inoffizielle Verhandlungen in der Reparationsfrage im Gange sind. Die Vereinigten Staaten hofften auf Frankreichs Zustimmung zur Bildung einer Finanzkommission, die auch die durch den Versailler Vertrag nicht gebundenen Länder umschließen und Deutschlands Reparationsfähigkeit bestimmen soll. Das bleibe von den Gerüchten über eine Anleihe für Deutschland übrig. Frankreich habe nach neuen Sicherheiten dafür gefragt, daß Deutschland einen etwa von der Kommission festgesetzten ermäßigten Reparationsbetrag bezahle. Auf alle Fälle wolle Amerika Geld nur gegen ausgezeichnete Sicherheiten geben. Bankierkreise schätzen die alliierte Hypothek auf 200 bis 300 Millionen Dollar. Offizielle Mitteilungen über die Verhandlungen werden erst nach der Pariser Konferenz gemacht.

### Eine Erklärung der Morgan-Bank.

Die Morgan-Gesellschaft veröffentlicht folgende Erklärung: Der deutsche Botschafter Wiedfeldt besuchte am Sonnabend Morgan, um sich zu erkundigen, ob es uns möglich sei, zu versuchen, zur Flottmachung der großen fogenannten internationalen Anleihe für Deutschland beizutragen. In seiner Antwort wies Morgan auf die Sitzung des Bankier-Ausschusses vom letzten Juni hin und sagte im wesentlichen dem Botschafter: Inseize Lage sei genau dieselbe wie damals. Er teilte dem Botschafter mit, daß, wenn wir auch sehr wünschen, der allgemeinen Lage zu dienen, nichtsdestoweniger die Verhältnisse offenbar derartige geworden seien, daß es für uns nicht möglich sei, eine Anleihe für Deutschland zu erörtern oder in Erwägung zu ziehen, bevor nicht die Reparationsfrage geregelt sei.

### Die deutschen Milliarden im französischen Etat.

„Straßburger Neue Zeitung“ meldet aus Paris: Der französische Etatvoranschlag für 1923 enthält in den Einnahmen fast 1 Milliarde Goldfranken von Deutschland, ohne Sachleistungen und Wiedergutmachungen, für die 1,2 Milliarden Goldfranken angefordert sind. Nach der Staatsbegrenzung durch den Finanzminister im Budgetausschuß am Sonnabend wird bei Nichtfesterstellung der deutschen Zahlungen der Staatshaushalt Frankreichs für 1923 zusammenbrechen oder es wird eine 2000prozentige Erhöhung aller Steuern und Abgaben notwendig sein.

### Milderung der Besatzungskosten für Deutschland.

Wie in Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, will Amerika bei seinen Versuchen zur Stabilisierung der deutschen Markt im Januar auch an die Besatzungsmächte im Rheinland das Ersuchen richten, in Erwägungen über eine Herabsetzung der Besatzungskosten zu treten und die Zahl der Besatzungstruppen wesentlich herabzusetzen.

Man erwartet plötzlich recht viel von Amerika. Hoffentlich geht wenigstens etwas in Erfüllung.

### Die Berliner Reparationsberatungen.

Die Besprechungen, die am Sonnabend im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern der deutschen Industrie- und Bankwelt begonnen haben, werden voraussichtlich am Donnerstag in Anwesenheit des Reichsfinanzministers wieder fortgesetzt. Aus der Reichsregierung nachstehenden Kreisen hören wir, daß der Eindruck den man auf Grund der ersten Besprechungen gewonnen hat, durchaus satisfakant ist. Es handelt sich in erster Linie darum, die in Vorbereitung befindlichen Vorschläge der Regierung von sachverständiger Seite auf ihre Durchführbarkeit und praktische Durchführbarkeit prüfen zu lassen. Es verdient, insbesondere

zu werden, daß auf Grund der nachstehenden Besprechungen die Annahme berechtigt ist, daß die deutsche Industrie sich bereit finden lassen wird, die Pläne der Reichsregierung bei Lösung des Reparationsproblems offen zu unterstützen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, haben übrigens die Vorschläge, die Bergmann in London übermittelte hat, hinsichtlich durchaus nicht den ungünstigen Eindruck hervorgerufen, wie es infolge ihrer Ablehnung erscheinen kann. Die Gründe ihrer Ablehnung sind nicht so sehr sachlicher als formeller politischer Art. Es ist selbstverständlich, daß die Pläne der Reichsregierung in ihrem Endziel darauf gerichtet sind, eine endgültige Lösung des Reparationsproblems zu schaffen, das nicht aber nicht ohne weiteres zu tun, daß die nächsten Vorschläge der Reichsregierung diese endgültige Lösung schon bringen werden. Es muß vielmehr durchaus mit weiteren, vom Reichsfinanzminister Dr. Dornbusch feinerzeit im Haushaltsauschuß geführten Verhandlungen gerechnet werden, aber auch diese Zwischenhaltungen sind alle auf das gleiche Ziel gerichtet, nämlich die endgültige Lösung herzubereiten.

### Der neue Außenstaatssekretär.

Die Ernennung des Leiters der Abteilung im auswärtigen Amt, Freiherrn von Hatzfeld, zum Nachfolger des Staatssekretärs von Dautel, der als Vertreter des Reichs nach Peking gehen wird dürfte vom Reichspräsidenten Herr keine Willigen werden.

Die Wahl von Hatzfeld, des „roten Hirsches“, bedeutet parlamentarisch ein Zugeständnis an die Linke, bei der Hatzfeld besonders gut angekreidet sein soll. Diesen Kredit bei den Linksparteien verdankt Hatzfeld wesentlich seiner internationalen Einstellung. Er war nacheinander bei den Gesandtschaften von Rio de Janeiro, Christiania und Stuttgart tätig, trat dann unter dem Staatssekretär von Riberien-Bühner in die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes, wurde später der Botschaft in Petersburg zugeteilt und 1913 als Legationsrat nach Peking versetzt, wo er während der Unruhen in China als Geschäftsträger fungierte. Bei Ausbruch des Krieges verließ Hatzfeld das damals geordnete Mutterland und wurde durch das offene feindliche im Auswärtigen Amt die bevorstehende japanische Kriegserklärung mit den Worten ankündigte: „Meine Verlobung mit Frau Buttersch ist täglich zu erwarten. Bitte informiert Eltern.“ Dieses Telegramm wurde zwar hier richtig verstanden, aber nicht geglaubt. Als seine befriedigende Antwort eintraf, bot Hatzfeld auf eigene Faust und auf persönliche Verantwortung den Chinesen die Aufgabe von Tsingtau an, um den Krieg mit Japan zu vermeiden. Die Reichsregierung erkannte das Angebot aber nicht an und Hatzfeld ging als Majoratsoffizier an die Front. Frühjahr 1917 wurde er Vertreter des Auswärtigen Amtes im Hauptquartier und dann als Stellvertreter des Reichsfinanzministers an die Ostfront entsandt. Damals trat er sehr energisch gegen die annexionspolitischen Pläne der hohen Militärs in der italienischen und lettischen Frage auf. Die Oberste Heeresleitung wollte ihn deshalb dinstagieren, und als sie das nicht durchsetzen konnte, erfolgte eine Art Strafversetzung an die deutsche Gesandtschaft im Haag. Hier gelang es ihm, in der berühmten Sand- und Kiesfrage, die zu einer Kriegserklärung Hollands hätte führen können, die imperialistischen Pläne der Obersten Heeresleitung im Verein mit dem damaligen Gesandten Dr. Rosen zu hintertreiben.

Nach Ausbruch der Revolution berief der damalige Außenminister Hermann Müller Hatzfeld als Führer der russischen Abteilung in das Auswärtige Amt. Durch seine persönlichen Beziehungen zu führenden Männern Rußlands und der Nachbarstaaten hat Hatzfeld hier außerordentlich Wertvolles leisten können.

### Verkürzung des Beamtenurlaubs.

Wie die B.Z. erfahren, hat zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Reichsinnenministerium ein Schriftwechsel über die Kürzung des Urlaubs der Reichsbeamten stattgefunden. Dabei ist der Reichsverkehrsminister für eine Kürzung des bisherigen Urlaubs der Beamten der unteren Beamtengruppen eingetreten. Zur Begründung führte Minister Gröner aus: Als zur Zeit gültigen Urlaubszeiten waren von vornherein für die unteren Gruppen zu hoch bemessen und verbanden ihre Befestigung weniger sachlichen Gründen, als dem vorzeitigen Bekanntwerden eines unverbindlichen Entschlusses beim Personal. Seit der erstmaligen Befestigung dieser Urlaubszeiten haben sich die Gründe zu einer Kürzung noch weiter verschärft. Als zu Beginn 1921 noch fast unter der Nachwirkung der Kriegsverhältnisse stehende Ernennungslage hat sich

sonstige...  
wird ge...  
in mögl...  
in Deut...  
Harding...  
die neue...  
Die Reu...  
Senator...  
Teilnahme...  
Reparations...  
ihre An...  
gen zufolge...  
rt, daß die...  
die europä...  
daß die...  
Liesel der...  
Batterie...  
Hölzen...  
Blinden...  
htungs...  
Klingen...  
isen...  
Victoria...  
Nr. 4...  
usland...  
der Chemnitz...  
ge...  
Mahl...  
berg...  
von einer...  
e f u c h t...  
n die Ge...  
in chemischen...  
n usw.) und...  
eter...  
t (Drogen...  
geprüft...  
sind...  
weisen können...  
3. 1885 an...  
berung) sucht...  
erhebung neuer...  
eingeliefert...  
EN...  
Verkaufskräfte...  
Lissa, Leipzig...  
nos...  
er Firmen...  
in Dölgarten...  
Jahres...  
am Lager...  
lichten Stellen...  
aplan...  
Grunn...  
Nr. 27

Die Anwesenheit von ... in ...  
... die ...  
... die ...

### Förderung des Wohnungsbaues durch staatliche Holzabgabe.

In den letzten Tagen haben sich die Reichsregierungen und der Wohnungsausschuss des Reichstages erneut mit der Frage der Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues beschäftigt. Zunächst fand im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Besprechung über den von dem Wohnungsausschuss des Reichstages gemachten Vorschlag, Bauholz zu mäßigen Preisen aus den Staatswaldungen für den gemeinnützigen Wohnungsbau bereitzustellen, statt.

Die Ausführungen, die im Verlaufe der Sitzung von den Vertretern der Länder gemacht wurden, zeigten, daß die einzelnen Staaten in den abgelaufenen Jahren durch Bereitstellung von Bauholz außerordentlich viel für den gemeinnützigen Wohnungsbau getan haben. So hat Preußen alljährlich erhebliche Mengen Bauholz zur Verfügung gestellt (durchweg 150 000 Festmeter), das Holz zu Marktpreisen überwiesen, den Kaufpreis aber etwa 16 Monate gestundet und gleichzeitig eine Rückvergütung für jeden Festmeter verbauten Holzes gewährt; die Rückvergütung soll nach den neuesten Vorschlägen in Teilen des Holzholzpreises betragen. In fast gleicher Weise hat Bayern verfahren. Württemberg hat alljährlich mindestens 100 000 Festmeter Bauholz bereitgestellt und die Bauholzkosten zu einem Preise überlassen, der etwa 7 Prozent des Durchschnittspreises der zwei letzten der Verkaufstag vorausgehenden Monate betrug. In Hessen wird Bauholz an Gemeinde- und gemeinnützige Bauunternehmungen freihändig abgegeben; die Abgabe erfolgt im allgemeinen zum Marktpreise, der jedoch um 20 Prozent ermäßigt wird, wenn es sich um Abgabe an Kinderbewohnung handelt. In Thüringen wird Bauholz an Gemeinde-, Siedlungs- und Baugenossenschaften sowie an bedürftige Private abgegeben gegen Vorzahlung zum Preise von 1500—2500 Mark je Festmeter Bestimmungen ähnlicher Art sind von einer Reihe anderer Länder getroffen worden.

Die anwesenden Vertreter der Länder erklärten sich einstimmig gegen die rechtsgefällige Regelung der Holzabgaben, sprachen aber ihre Bereitwilligkeit aus, bei ihren Regierungen auf die Verpflichtung hinzuwirken, daß, soweit es noch nicht geschehen, bei der Holzabgabe von Staats- und Kommunalwaldungen auf Deckung des Bedarfs für gemeinnützige Wohnungsbauten besondere Rücksicht genommen wird.

Am 11. Dezember hat sich dann der Wohnungsausschuss des Reichstages ebenfalls mit den vorstehenden Fragen beschäftigt; auch er kam in seiner überwiegenden Mehrheit unter Anerkennung der Leistungen der Länder

... die ...  
... die ...

### Kleine politische Meldungen.

**Unzufriedenheit der Beamten mit den Dezemberzulagen.** Das Ergebnis der Dezemberzulagenaktion für die Beamten- und Reichsarbeiter ist namentlich in den westlichen Industriebezirken als recht unbefriedigend aufgenommen worden. Demzufolge haben die Spitzenvereinigungen am Sonnabend eine Besprechung abgehalten, in der sie beschlossen, eine Kommission zum Reichsfinanzminister zu schicken, um neue Verhandlungen über eine nachträgliche Erhöhung der Prozentzahl der zweiten Dezemberhälfte anzubahnen.

**Stinnes in Budapest.** Hugo Stinnes traf am Sonnabend in Budapest ein. Von Wien bis Budapest wurde er von dem Vizepräsidenten der Anglo-Ungarischen Bank begleitet. Die Anwesenheit von Stinnes wird mit großen wirtschaftlichen Fragen Ungarns in Verbindung gebracht.

**Der Prozess Kadacht.** In dem Prozess gegen den früheren Präsidenten der Berliner Handelskammer, Karl Kadacht, beantragte der Staatsanwalt gegen Kadacht 34 Jahre Gefängnis und 480 000 Mark Geldstrafe, gegen Hofmann 6 Jahre Gefängnis, 50 000 Mark Geldstrafe und 8 Jahre Verlust, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen zwischen 8 und 9 Monaten und Geldstrafen.

**Geheimbündler.** In Ultona wurden in einem Kontor nächstherwelle 25 Männer verhaftet, die den sogen. besseren Kreisen angehört und zwar unter dem Verdacht der Geheimbündler. Die Geheimorganisation, der sie angehört, nennt sich „Schwarz-Weiß-Rot.“ Man könnte über die Verschwörungsmotiv mit einem Lächeln hinweggehen, wenn nicht die Aktenstücke auf Ergberger, Rathenau, Scheibemann und Harben zeigten, wie gewissenlos in ihnen gearbeitet wird.

**Zwischen Verletzten und Anrückenlassen.** Ist, um den Verletzten am 1. Januar zu vermeiden, ein kurzer Waffenstillstand geschlossen worden. Mitte Januar soll durch neue Verhandlungen ein eingehaltener Friede versucht werden.

**Internationaler Eisenbahnverband.** In Ausführung seiner im Oktober gefassten Beschlüsse ist der Internationale Eisenbahnverband, dem auch die russischen Eisenbahnen jetzt beigetreten sind, vom 14. bis 16. Dezember in Paris zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Die deutschen Eisenbahnen waren durch Staatssekretär Stieler sowie die Ministerialräte Vogel und Wolf vertreten. Zur Beratung der wichtigsten und dringlichsten Fragen des internationalen Eisenbahnwesens (Besetzungstaxi, Post- und Baggage, Sommerzeit, Abrechnung, durchgehende Güterzugbremsen usw.) wurden 6 Kommissionen gebildet. Der Vorsitz in der ersten Kommission (für Personenverkehr), die am 9. April 1923 in Berlin zusammengetreten wird, wurde der deutschen Reichsbahn übertragen.

**Das radikale Ministerium habe in Dänemark** wurde, wie man sich erinnert, im März 1920 vom König in einer Weise entlassen, über deren verfassungsmäßige Zulässigkeit die Meinungen sich schroff gegenüberstanden. Der Sturz wurde allgemein darauf zurückgeführt, daß sich das Ministerium nicht zu einem Länderabzug an deutschem Gebiet über die Ergebnisse der Abstimmung hinaus begeben wollte. Neue Enthüllungen in Dänemark zeigen, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland, Dagmar, bekanntlich eine dänische Prinzessin, hinter der nationalen Wählerarbeit stand. Die Karin-Mutter ist von jeher als eine ganz besonders milde Deutscherin bekannt gewesen.

**Kabel**, der als Vertreter der Moskauer-Internationalen dem Internationalen Friedenskongress der Gewerkschaften im Haag beigewohnt hat, ist auf der Rückreise in Berlin eingetroffen. Mit Genehmigung der Reichsregierung, allerdings unter polizeilicher Aufsicht wird er die nächsten vierzehn Tage in Paris verbleiben.

**Straßenkämpfe in Turin.** Dem „Welt Pariser“ wird aus Turin gemeldet, daß zwischen den Turiner Faschisten und den Kommunisten ein Konflikt ausgebrochen ist, im Verlaufe dessen mehrere Schwerver-

... die ...  
... die ...

### Die großen Instandsetzungen an Häusern.

In der „Sächsischen Staatszeitung“ erörtert Regierungsrat v. Wiskul vom Landeswohnungsamt die Ausführung der Mittel für große Instandsetzungen an den Häusern. Die zeitliche Begrenzung des Reichsmietengesetzes mache es unmöglich, die Hausrenten nur als reine Nachwekungsrenten zu führen, das Geld selbst aber von einer gemeinsamen (kommunalen) Stelle verwaltet zu lassen und gleich zu verbrauchen bei den Häusern, die es am nötigsten haben. Aus demselben Grund sei der von den Hauseigentümern befürwortete Weg des § 7 Abs. 4 des Reichsmietengesetzes (Ausbringung der Mittel durch den Hausbesitzer und Verzinsung und Tilgung durch die Mieter) ungangbar, weil dann für das beschaffte Geld eine so kurze Tilgungsfrist festzusetzen wäre, daß die Miete wegen jeder großen Reparatur um Tausende v. M. der Grundmiete erhöht werden müßte. Der Verfasser empfiehlt daher den Ausweg, den Ausgleichs fonds des § 7 Abs. 8, aus dem eigentlich nur Spigendbeträge gegeben werden sollen, zum Hauptfonds für die wichtigsten großen Instandsetzungen zu machen. Dadurch würde die schwierige Kreditbeschaffung und die hohe Verzinsung gespart werden. Die Hausrenten wären betrubelhalten, um aus ihnen gewisse Instandsetzungsarbeiten zu bestreiten. Ferner würden von den bisher als laufend betrachteten Instandsetzungsarbeiten, Wasserversorgung, Klosettarbeiten, Heizung, Ofenumbau, und von den „großen“, Kaminbruchbeseitigung, Treppenhauseinrichtung und Erneuerung von Ofenbänken, künftig hauptsächlich aus dem Hauskonto bestritten werden, so daß für den Ausgleichs fonds hauptsächlich diejenigen Arbeiten blieben, die dem Standpunkt der Erhaltung des verfügbaren Wohnraums vorgenommen werden müssen. Diese Umstellung ist rechtlich möglich und erfordert lediglich einige Abänderungen der sächsischen ersten Ausführungsvorschriften. Wohl hat diese Neuregelung den Nachteil, daß den Gemeinden die Hauptarbeit bei einer Aufgabe zugefallen wird; die bisher Sache des einzelnen Bürgers war; die Sorge für Erhaltung des Hauses. Das wird vielen als Nachteil gelten, weil sie meinen, daß eine Heberde nicht so sparsam wirtschaften wird wie der durch sein eigenes Vermögensinteresse getriebene Hausbesitzer. Es hat aber in diesem Falle keinen Sinn, aus solchen Bedenken dem Plane Widerstand zu leisten. Die Kreditverhältnisse gebieten hier die Gemeinwirtschaft, denn der einzelne kann Privatkredit hierfür höchstens noch finden, wenn sein Haus zu den gut in Stand gehaltenen gehört. Nun wird man fordern, daß wenigstens solche Häuser von der gemeinwirtschaftlichen Regelung ausgenommen blieben. Über dann bliebe der Gemeinde nur die Sorge für die schlechtesten Häuser, die ganz besondere Opfer verlangen. Das kann man ihr billigerweise nicht zumuten. Wer

### Wenn die Aehren reifen.

Ergählung von Leontine von Winterfeld-Platen. (18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und er kramte redselig alte Geschichten aus seinen Jugenderinnerungen, die Ulli schon hundertmal gehört hatte, aus. Währenddessen nahm das Klopfen und Scheuern drinnen im Hause seinen Fortgang.  
Aus Gerdas Stiebelstübchen kam helles Singen aus dem Fensterbrett aufgereiht standen sämtliche Vasen und Gläser, die sie hatte aufstellen können. Sie füllte sie nun mit den buntesten Blumen, die sie in Wald und Feld gesammelt. O, Mutter sollte es ja so hübsch und freundlich wie nur möglich haben, wenn sie heimkam. Frühlich sah Gerda sich in ihrem kleinen Zimmer um. Das hatte auch ein ganz anderes Aussehen bekommen als dazumal. Tante Ursel und Theo Kirstens erkautes Kopfkissen hatte mehr bewirkt, als Bräulein Kullers stete endlose Strafreden. Jetzt freute Gerda sich selber an ihrem kleinen Reich und erkand täglich Neues, womit sie es schmücken und schöner machen konnte.

Sehr ernst hatte Kosti neulich zu Gerda gesagt: „Du bist jetzt ganz anders als früher, Gerda. Dein Haar ist viel glatter und deine Augen sind viel bläuer geworden.“  
„Dise hatte sehr weisse gemaint.“  
„Das kommt daher, Kosti, weil sie nun nicht mehr jeden Tag hundert Verse lernen draucht.“  
„Die Großen hatten gelacht, aber es lag viel Wahrheit darin.“  
Der Gong schlug zum Tee, und Ursula, und die Kinder kamen zu Ulli und die alte Birke. —  
„Sie mit burpurroten Waden und absteckender Bopfen tat sehr wichtig.“  
„Ich muß heute meine Milch ganz schnell trinken; denn wir gehen nachher mit Tante Ursel in den Wald, Eichenblätter holen. Dabon wollen wir Stranden für Wutti flechten.“  
„Wolte die tief Ulli.“  
„Wir dürfen heute eine Stunde länger aufbleiben,

sagte Tante Ursel, dann kann ich den Mond sehen und zünden, wie Mamfell und Trine und Anna auf der grünen Bank hinterm Hause beim Strandenflechten sitzen.“  
„Jetzt lachte Gerda freudlich auf.“  
„Ulli, sieh nur, Holz ist auch schon ganz konfus vor Freude. Da hat er die Spirituslampe mit der Zunderzange verwechselt. Nun wird es wohl noch ein Weilschen dauern, bis das Wasser kocht.“  
Behaglich zurückgelehnt lag Ulli und holte von Zeit zu Zeit tief Atem. Kam es ihm heute erst zum Bewußtsein, wie reich er war, daß er noch Geschwister hatte? Er konnte die Augen nicht abwenden von den beiden Kleinen, die da in ihren hellen, bunzigestickten, kurzen Mitteln nebeneinander auf der Bank saßen und ihre biden Milchkräusen mit den braungebrannten Häuten fest umspannt hielten. Tadel gingen die hellen lustigen Augen unaufhörlich hin und her, und die nackten bronzenfarbenen Beine, die nur in leichten Sandalen steckten, baumelten emsig den Takt dazu. Vor ihnen lag Nimrod, der große Jagdhund, und wedelte ununterbrochen mit dem Schwanz, in stillem Hoffen, daß schließlich doch noch ein Brädelchen für ihn abfallen würde.  
Ulli seufzte.

Wohl ein lustiger Witzfang war es auch einmal gewesen. O, wie lange war das her! Dann war das Grindeln über ihn gekommen, das Fragen, die Unzufriedenheit und innere Not. Aus den vielen Büchern hatte er sich immer nur die Franzosen, zerlegenden herausgeholt, die ihm nichts gaben, aber seine hungernde, suchende Seele verzweifelt machen. Bücher, deren Schreiber mit Gott und der Welt zerfallen waren, die die tiefen Kräfte aufdeckten, die voll schmerzenden Alters sich durch die arme Menschheit zogen, die die Wunden der Welt durchlöcher, ohne Balsam und Besandung zu dafür zu wissen. Das hatte seine Seele krank und irrs gemacht. Er hatte aber dem Schatten die Sonne vergessen, aber dem Glanz der Sünde, der über all hindurchschimmert durch das fröhliche Gelächter der Welt und ihre leidenden Gesichter, die gewaltige, eiserne Gnadenhand, die über all dem Wirrwarr wacht und noch keinen losläßt, der nach ihr greift. Jetzt sah

er mit einem Mal, er wußte selbst nicht weshalb und woher — die Sonne schimmern, überall hindurch. Die Sonne, die ihm sein treuerer Freund Theo Kirsten so oft zeigen gewollt, und gegen die er immer die Augen verschlossen hatte.

Endlich hatte das Wasser im Teekessel gekocht, und endlich hatten die beiden Kleinen ihre Milch austrunken.  
„Nun holt eure Strohhüte, Kinder, und die großen Körbe. Wir wollen in den Wald.“  
Das ließen sich die beiden nicht zweimal sagen. Wie der Wind saufen die braunen Beine über den grünen Rasen. Gerda sah fragend zu Ulli herüber.  
„Soll ich deinen Fahrstuhl auch ein bisschen mit in den Wald schleben, oder willst du lieber hier bleiben?“  
„Er sah sie freundlich an.“  
„Tante, Gerda, ich bleibe heute lieber hier. Das viele Loben um mich herum greift mich doch noch etwas an.“  
Gerda nickte.  
„Dann bleibe ich auch hier. Ich sehe mich ganz still neben dich und höre dich auch gar nicht.“  
Da ging Tante Ursel mit den beiden Kleinen allein in den Wald.

Während Gerda neben ihm auf dem weißen Gartenbank lag und aus Vergehmeinnicht einen großen Kranz für Valere Wils über Wustes Schwelbisch flocht, bläuterte Ulli in allen Bildern von Schwinn und Subbia Richter, die ihm Frau Wastor Richter applizieren. Denn es war ihr alter Wahlpruch: „Wenn einer traurig oder verstimmt ist, soll er sich in Schwinn und Richter vertiefen, dann muß er ja einfach wieder glücklich werden.“  
Und Ulli hatte diese beiden urdeutschen Meister allmächtig auch so liebgewonnen, daß er sie fast täglich durchblättere und sich an der reichen, märchenbegabten Phantasie des einen und der traulichen Primas- und Familienmaretel des anderen erfreute. Er hatte einmal, um ihm bei der freundlichen Kleinen Waldort zu verbanieren, ihre eine Silbermappe von Mähner Rändlern geborgt, die er sich bei seinem dortigen Aufsichtsfahrgesammelt. Aber da war er schon angekommen! Sie war einfach empfaht.



Die Bergarbeiter... (Text continues with details of the workers' situation, including mentions of the 'Bergarbeiter-Verein' and 'Bergarbeiter-Partei').

Der erste weibliche Rechtsanwalt in Deutschland... (Text discusses the professional status and challenges of women in the legal profession).

Der erste weibliche Rechtsanwalt in Deutschland... (Continuation of the text from the previous block).

Ein Mann im Arbeitsmittel... (Text describes the daily life and struggles of a man in a working-class environment, including details about his family and financial situation).

Nermisches

Der erste weibliche Rechtsanwalt in Deutschland... (Text continues with various news snippets and social commentary).

Weihnachts-Ausstellung der Münchner Künstler im Kunstverein Zwiczau täglich geöffnet von 10 bis 4 Uhr. (17. Dezember bis 1. Januar)

Carollatheater-bichtspiele. Donnerstag bis Sonnabend! Nur 3 Tage! Fortsetzung des amerikanischen Epochen-Spiels...

HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES INC. HAMBURG NACH NEW YORK. Nord-, Zentral- und Süd-Amerika, Afrika, Ostasien usw.

Zahnräder aller Art in jeder Größe mit geschliffenen Zähnen. Maschinfabrik Oskar Moeschler, Meerane 24 I. Sa.

Künstlerische Entwürfe Holzschneide Reliefs Galvanos. KAMACHLEB Vereinigte Chemigraphische Kunststätten.

Wohnung-Tausch Chemnitz - Aue! Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Vorraum und Mansarde...

Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder, sowie Kleider, Schuhe und Pantoffel...

Ein Betriebsassistent und ein Werkmeister (erste Kräfte) mit gründlichen Erfahrungen in der Kesselschloß- und Beschlägefabrikation...

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplätterei für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.

Möbliert. Zimmer in Aue oder Auerhammer von jungem Beamten per 1. Januar 1923 zu mieten gesucht.

Wachstuche Ledertuche Tisch-Linoleum in sämtlichen Breiten. Spezialhaus Camillo Gebhardt.

Meister für die Wagenlaternen-Fabrikation von einer größeren Fabrik Westdeutschlands...

Eine Ladung Torfmull ist eingetroffen und empfehl. Expediten Bruner, Aus. Orgelb. Prima Rinder-Nierentalg...

Möbliert. Zimmer von jungem Kaufmann ab 15. Januar 1923 gesucht. Angebote unter N. E. 5635...

C. Pigge's Cehafin-Präparate gegen Mitesser und sonstige Hautunreinigkeiten...

Rot- u. Weißweinflaschen Zeitungen, Zeitschriften und Bilder, neue Wäsche-Abstände und Metall-Abfälle...

Verkauf nur an Großabnehmer. Vertretter M. Edmund Mousowitz, Chemnitz. Fernruf 1988.

Zuschuß-Kiste best. Vertilgungsmittel: Quatscher, Cholin, Antisept. Pro Menge 10 Pf. & 30 Pf. Abgabe bis Donnerstag, abend. NB. Auch an Nichtmitglieder. Günstige Stubblützen billig zu verkaufen. Zu erf. im Auer Tageblatt.

Zöpfe (Klebe- u. repariert) liefert in kürzester Zeit. Stern- & Gauger, Aue, Markt 45.

Diamant's Rohproduktenhandlg. Bahnhofstr. 2. Fernruf 688. Gds Markt. Fernruf 688.

Kleine Anzeigen. Kaufsuche. Haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.